

Berliner Familien-Zeitung

Der Rücktritt des Ministers

von Michael Wölsfel (Schluß)

„Wer Sie auch seien.“ fuhr der Fremde fort, „sien Sie auf eine Vereinfachung mein Freund! Sie würden mich glücklich machen. Sie müßten nur ein wenig Mut haben. Wäßen Sie: den Mut, feige zu sein. Ich Sie werden mich nicht. Ich bin so froh, daß ich den Mut zu dieser Freiheit gefunden und Sie angeprochen hat.“

„Ich verleihe nicht!“ unterbrach ihn von G. „Doch, doch!“ Sie verheßen! Ich will Ihnen erzählen. Aber vorher möchte ich Sie bitten: wie wollen Sie nie wiedersehen. Es gibt Dinge, die man sich nur gedenken kann, wenn man sich fremd ist.“

Der Minister nickte. „Ich bin — wohlmeinend wie Sie auch — ein Angehender. In welchen Beruf hat nichts zur Sache. Ich kann sogar sagen, daß ich in dieser Zeitschrift etwas Glück gehabt habe. Ich bin, wie man so sagt, gut vorkommend. Einige Worte nur ich entlassen. — Hören Sie,“ brach er plötzlich ab, „eigenlich müßten Sie mir jetzt schon sagen können: haben Sie auch diese Angst?“

„Ich?“ fragte der Minister. „Wissen Sie: wenn man sich mit seiner Arbeit ein Stück Land und ein kleines Haus machen könnte, wenn auch alle seine Vermögen etwas feil, Heldentum erfindet, da würde man Mut haben. Aber ist das nicht in allem?“

„Die Gefahr!“ warf hier der Minister ein, „verkörpert die Gefahr nicht! Es gibt Unternehmungen für Entschlossene.“

„Ja,“ lachte der Fremde, „die sozialen Risiken. Welche Verantwortung haben Sie sich nicht einmal vorgestellt, ein große Arbeit zu übernehmen?“

„Man redet soviel von Verantwortung der Staatsmänner.“ Was sind die Konsequenzen ihrer Pflichten? Verantwortung? Sind ihre Pflichten? Endlose Anklagen und unendliche Probleme aus den Augen der Bürger? Nicht von dem. Und doch, selbst da die Angst, die Ränge und Arbeiterführer, die Unternehmer und

die Angestellten — wach eine Angst vor den Dingen auf allen Seiten. Warum? Warum? — Ich sage es Ihnen. Weil es ist, wie in einem noch und baldlos gesammelter Saule: die Dinge markieren alle, während sie noch gebaut werden, auf ihren Verfall hin. Während diese Gefährdung führt jene ein; während dieser fort wird, während jener; während hier Gefahr kommen, werden dort die Zustände zusammen. Man hat Mühe, sich bis zum Tode ein Gefühl von Bestehen vorzutun.“

Der Minister war überfordert von dieser Leidenschaft. Er verlor die Fassung, während er der Fremde feil; aber es gelang ihm nicht. „Um auf das Baden meiner Frau zurückzukommen.“, sagte der Fremde ab, „ich finde, an dem Baden der Frau entscheidet sich mehr als an den Schicksalen der Großmächte. In meinen Staaten loben die meisten Männer wenig. Gedenke Sie das nicht auch für eine Niederlage der Staatsmänner!“

„Glauben Sie, daß die Staatsmänner fähig sind, das zu ändern?“ fragte von G. „Ich bin in den Schriften der Staatswissenschaft nicht bewandert. Aber unwissenschaftlich sind Sie nicht! Ich glaube nicht, daß irgend etwas Hoffentliches von Menschen geleistet werden kann; nicht einmal ein großer, mit dem Schwund aller Mittel geführter Krieg wird etwas Hoffentliches sein — wieviel weniger die Gesellschaftsbildung.“

von G. wollte, obwohl er von der seltsamen Stimmung des Fremden, seiner Angst und seinem Gefühl der Galtlosigkeit tief durchdrungen war, eben zu einer theoretischen Einigung ausbilden, als der Fremde plötzlich aufstand — wie mit von G. gefordert — durch eine heftige Bewegung die Entscheidung dieses Abends herbeiführte. „Sie scheinen durch irgendwelche Umstände der Angst überhoben zu sein, mein Herr.“ fuhr er fort, „daß es ist. Gewiß. Aber leben Sie: obwohl ich nur wenig geliebt habe, bin ich durch eine Geliebte darüber aufgeklärt worden, daß ein großer die Angst nicht empfinden können muß. Kennen Sie Kutter's Abtaugelocher? Sie werden sie nicht kennen. Alles, was die aus dem Tann und Lachen hier geschied, soll dir gleichgültig sein, sagt Luther. Es ist kein eigenartiges Gefühl. Glauben Sie nicht, daß dies nur Jemand finden kann, der eine tiefe Angst vor dem, was um ihn herum geschieht, empfindet! Der gewöhnlich hat, wie unter den die einige Unterdrückung des Danks viel zu passiven Sterblichkeit der Mensch das verlorene Gefühl ist? Weil er sich Mut und Sicherheit vorläßt, um darauf G e f e p e aufzubauen? Mein Herr, die Propheten sind immer diejenigen gewesen, die den Mut zur Freiheit gehabt haben — denn erst dieser ist der Mut zur Wahrheit. Wir müssen einen finden, der die Angst aufhebt und auf dieser Angst das G e f e p e aufrichtet. Die Gefahr ist eine große Verantwortung. Aber der große Feige wird die Wahrheit und die Ordnung durch das Gefühl bringen. — Gute Nacht, mein Herr!“ Er bewachte, Sie angesprochen zu haben, entschuldigen Sie.“

Am nächsten Morgen reichte der Minister seinen Rücktritt ein. Aber er sagte nur am Ende seiner Erzählung lächelnd: „Es hat mich gelehrt, in die Philosophie zu gehen. Ich sehe die Klarheit, die durch das G e f e p e kommen würde, aber ich glaube ich hätte der Möglichkeit gedenken können, wenn ich weiter in der Verantwortung G e f e g e gemacht hätte.“ Er resignierte. Ich bin eben doch — ein Staatsmann.“

Die Dame mit dem Nixenmund

von Victor Helling

„Ich möchte etwas für Sie tun, mein Herr.“ Sie schenkte ihm, sagte die schöne, blonde Dame mit dem brennend roten Lippen, die ein Lächeln das ich in den Angerichten der Augen genommen hatte und ihre unterirdischen Wangen leuchtend glänzenden Wangen über sein Gesicht schweben ließ. Sie hatte die schwarzen Hände mit den glänzenden Fingerringen auf das Tischchen aufgestellt. „Für mich?“ fragte der blaße Zaraband, der die schöne Frau, die ihn anbrach, mit unruhigen Blicken musterte. Er dachte, wach unmaßlich blühende Farben hat! Wie ihr Haar den Glanz gefiel! Wie ihr Mund von misgiblichen Blüten sprach! Wie ihre weißen Hände winkten, auch wenn sie sie nicht berührte!

„Ja, eben für Sie, mein Herr.“ wiederholte die Dame wieder, und es sang Zaraband, dem ein Paar Glänze, in dem das Schicksal und alle Schicksale der Welt vorlag. Ein Dämon, das alle Gerüche des Gartens und seiner blühenden Bäume überlebte, wegte von ihr aus. „Du richtest er sich auf mit dem Gefühl, das viele Leiden gekostet hat.“ Er erinnerte sich an das Bild, das ihm der Spiegel zurückwarf. Seine Wangen waren eingefallen und bläulich seine Augen waren bitter und glanzlos. Er war müde und matt.

„Ich?“ fragte er, „aus meinem Gefühl die Gefahr meines Lebens, Madame!“ „Aber hätte nicht das?“ gab sie zur Antwort, und er bewachte den Schmelz ihrer Lippen zwischen den roten Lippen. „Aber es ist nie zu spät. . . in Ihren Jahren, mein Herr. . . Verflümmelt wieder zurückkommen. Ihr Augen deutet darauf, daß Sie darauf laufen, in besser Gesellschaft zu verkehren. Sie kommen von mir.“

Zaraband sah an seinen knerlen Knien. Der Angst war in der Tat vor wenigen Stunden in einem Magazin erlitten. Er hatte Frauen zu der Dame, die sich für ihn interessierte. Er hatte, nicht flüchtig, sondern mit Worten, die er von nicht her hören mußte. Wenn meine blühenden Wangen und meine glanzlosen Lippen Sie nicht erschrecken, so erklären Sie, daß ich meine Kräfte in fremden Diensten verschwendet und viel gelitten habe. Ich war Legionär.“

„Ich!“ und nun glücklich dem Vaterlande wiederzukehren! Ich beständmüde Sie, mein Herr! Sie würden, Ihnen Gefallen, und ich würde an meinem Teil zu Ihren Gefolgen beitragen.“

„Ein Transport nach Indochina.“ Klauerte Zaraband, immer zutunlicher werdend, „sprang ich im Augenblick über Bord. Ich entkam in ein Felsendörfchen. Ich sah durch Wälder und Gebirge. Ich sah Hunger, ich warbe vom Hunger gelitten. Nach vielen Tagen überquerte ich das Meer auf einem indianischen Segler als Heilmittler. Kamlang nur noch mein Leben, aber es war lange Zeit brennen, bis die Spuren, die überlebenden Spuren der Teufelsjäger, die ich in der Hölle von Süd den Abes durchgemacht hatte, von mir abfallen werden.“

„Sie werden den Mut erlangen, der Ihnen gebührt, lieber Herr. Die Spuren zu vermeiden, nichts von meiner Reise erzählt. Sie wissen, sie ist sehr freng.“

die Ihnen das Ungeheuer auch Antifisch geschied hat. Dazu kann Ihnen nur durch mich verholfen werden. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich beziehungsweise an meine Gesellschaft.“

„An . . . an Ihre Gesellschaft?“

„So ist es, mein Herr! Ein glücklicher Wind des Himmels führte mich an Ihren Tisch. Mir werden Ihnen helfen.“

Und die Dame hand auf und legte lächelnd ein weißes, perlmutertes Kästchen vor Zarabands Kopf. Sie entlockte schnell, und Zaraband ergriff das Kästchen und nachsuchte:

Edith de la Vallonière-Dumont, Vertreterin des Schönheitsbalsams „Duna“, G. m. B. H.

Spezialität: Wangenrot, natürliche Haarfarbe, keine weiße Haut mehr! Augenleuchte, Mehlsoße, Manille, Sonnenverbränkung, Jungfräuber, Zahnfleischschmerz.

Streng diätetische Behandlung!

Stenograf: Steinplatz 1444. — Seine Berufsberatung. — Sprechstunden täglich von 10 bis 10 Uhr.

Der Professor als Eindrehler

In dem am Mittelmeer gelegenen französischen Städtchen Montclair war in der Nähe der Kirche eines früheren Miteigentümers ein Grundstück verkauft worden. Der Dieb hatte über 100 Stiche an sich genommen, die zum Teil großen Wert darstellten. Die Eigentümern der Ländereien gedenkte zu, daß sie sich nicht um einen derartigen Sticheinbruch kümmern, sondern um einen eigenen Dilettanten der Schmuckkunst handhaben mußte. Es genährte auf Grund der gegebenen Anhaltspunkte auch nur große Nachforschungen, um als Täter einen Universitätsprofessor festzustellen. Es handelt sich um den Professor Coubeaux, in dessen Wohnung man die genannten Stiche bereits durch eine oberflächliche Besichtigung gefunden hatte. Der Professor ist als ein lebensgefährlicher Sammler von Gemälden und Stichen bekannt. Es handelt sich hier offensichtlich um einen professionellen Fall von Sammelwahn, der den Strafgesetzbuch nicht annehmen darf. Der Professor wird wegen Mogs.

Die Zigarette des Straßenräubers

In Westfalen sind in letzter Zeit wiederholt eigenartige Fälle von Straßenraub beobachtet worden. Der Täter bringt ein Messer zur Anwendung, das schon in früheren Jahren gelegentlich von Verbrechern benutzt worden ist. Er lacht sich als Opfer eines Mannes heraus, bei dem er den Weg geläufiger Gelehrter oder sonstiger Überlebenden vermuten kann. Ein einer kleinen Straße schnippt er den Rückschlüssel ein Gespräch an, in dessen Verlauf er ihm eine Zigarette anbietet. Obwohl man im allgemeinen annehmen sollte, daß denke Menschen in Erinnerung an manchen, was man ihnen gehört hat, sich vorziehen, von einem glanzlosen Individuum Zigaretten anzunehmen, so genügt es dem Straßenräuber doch immer wieder, zu seinem Ziel zu kommen. Die so freundlich angebotene Zigarette enthält eine Betäubungsmittel, der sehr rasch eine Chlornarkose beifällt. Die Bewußtlosigkeit dauert nur einige Minuten. Diese Zeit genügt jedoch zur völligen Ausraubung des Opfers. Bis der Betäubte wieder zu sich kommt, hat sich der Täter natürlich längst in Sicherheit gedreht.

Die drei Riesen

Roman von Frieda Birkeners

[1. Buch.] [Mittelteil des ersten.]

„Sag, lieber.“ Ich habe heute keine Pflichten mehr. Das Spiel wird mir gut tun. Mein Kopf ist wieder mal voller Müde.“

„Hi, Hebeitel! Wie geht's dir?“

„Hi — aus Kangerweide. — Also, spielen wir.“

„Sag, ein Stunde spielen die beiden gleichwertigen Spieler. Juliett schonte Seine Hebeitel nicht, und er spielte auch rücksichtslos gegen sie.“

„Ein wenig schreit schon sie dann beide im Daillon und erschrecken sich an den eisgekühlten Getränken und rauchen.“

„Sag's was Neues, Miß Judy?“

„Wo?“

„Im Tennishaus.“ Juliett lachte leise auf.

„Dann Elia hat sich den Magen verdorben.“

„Alas! lachete aus.“

„Wurde?“ — „Ich hab' sie gern, die kleine Banu Elia. Sie wird mich schon, wenn ich sie vertrittet habe.“

„Haben Sie ihr schon einen Gallen bestimmt?“

„Ja. Aber es Palatinat hat, der Hofmeister im Baku Hof, der Palatinat vom Emir von Kabul.“

„Ob, jo meit weg soll die kleine Banu Elia? Wissen Sie, was sie heute sagte?“

„Ich soll Sie bitten, ob Sie ihr nicht gestatten würden, ein in wenig so laut wie ich.“

„Was? Gestalt es der Kleinen nicht mehr in meinem Tennishaus?“

„Hebeitel — ich glaube, in der Kleinen fehlt ein ganz ungewöhnlicher Wissensschatz. Um Treiben hat sie gebeten.“

„Hebeitel? Wätsche will arbeiten?“

„Hill lachte er auf. „Ob, dann dürfen wir sie nicht mit Abd er Rahman vernachlässen. Der sperrt sie auch in sein Tennishaus und füttert sie mit Süßigkeiten bis sie die und fett ist.“

„Gibt es denn kein anderes Schicksal für Banu Elia? Hebeitel, denken Sie nach. Zwängen Sie Banu Elia nicht in die allerbekannteste Schwalbennest. Es wäre schade um sie.“

„Ich will es mir überlegen. Jedenfalls bleibt sie bis zu meiner Hochzeit in meinem Palast. Doch jetzt komme ich mit einer Bitte, Miß Judy.“

„Ich hab' Schwinder, von Dama zu hören. Keinen Sie morgen hin und holen Sie mir Gähne von ihr.“

„Gern, Hebeitel.“

„Und sehen Sie sich Dama gut an, damit Sie mir wieder von ihrer Schönheit sprechen können. Sie sind ja der einzige Mensch, durch den ich direkt von Dama hören kann.“

„Sie haben sie nur einmal gesehen?“

„Ja — wenn nur durch Zufall. Voriges Jahr war ich als Gast bei ihrem Vater, und während einer Kahnfahrt auf ein Windloch, den ich heute noch kenne, und den Cama, die Göttin der Liebe, mir geschickt hatte, ihr den Schleier vom Gesicht, und ich sah die göttliche Schönheit ihrer Umgebung.“

„Dama ist die schönste Frau, die ich je gesehen.“

„Ja, nicht wahr? Also Sie fahren morgen?“

„Gleich am Morgen mache ich ein Käsebrot, dachte sie ihm jetzt. „Dah aber Dani Gundari“

„Das schon — aber Sie dürfen noch lange nicht.“

„Ich weiß, mein Vertrag läuft noch fast zwei Jahre.“, sagte Juliett, ein wenig erleichtert von seinem kurzen Ton.

„Zergerlich winkte er ab.“

„Nicht so! — Aber in zwei Monaten wird Dama nach von Singare — und, nun ja — Sie sollen für Dama sorgen, wenn . . .“

„Schändlich winkte Juliett ihm zu.“

„Ich verzeihe, Hebeitel. Mit all meinem Wissen und Können werde ich Dama vereint beistehen. Hab' ich dann aber meine Pflicht getan. Hebeitel, dann bitte ich Sie, lassen Sie mich wieder heim.“

„Miß Judy, was ist das? Ist es nicht schon bei mir? Oder ist es zu viel Arbeit hier für Sie?“

„Ich will meinen guten Kameraden nicht verlieren.“

„Ganz natürlich hat er ein. Juliett lächelte.“

„Ich hab' zu wenig Arbeit — ich verforme hier herüber. Und der Kamerad? Ei, Hebeitel — erziehen Sie sich doch in Dama einen Kameraden, bilden Sie Dama zu sich nach. Mit Dama würde eine neue Zeit im Tennishaus einziehen, und somit bestand auch Hoffnung, daß das Keren der kleinen Banu Elia ein anderes würde.“

„Na, was hab' ich dir gesagt? — Sie liegt unten — und spuckt.“

„Haben Sie denn nicht die über Bord? — Das meine Gähne hat die Jungfer Januska Tischbein gesagt, daß das gnädige Fräulein Mirjam habe und nach zum Diner käme.“ (Mirjam folgte.)

*) Miketin. **) Kleines Kind. ***) Hauptstadt von Afghanistan.